

Predigt anlässlich der Konfirmation am 25.09.2021, 14.00 Uhr, in der Ev.-reformierten Kirche zu Veldhausen

In der Predigt hören wir aus dem Buch der Psalmen Psalm 36, Vers 10. Dort lesen wir:  
„Denn bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Liebe Konfirmierte!

Liebe Familienmitglieder!

Dass Thema „Energie“ ist heutzutage ein Dauerthema.

In jeder Nachrichtensendung hören wir davon. Wir hören von der Energiewende, von der Suche nach alternativen, nach umweltfreundlichen Energien.

Wie wichtig es ist, nach umweltverträglichen Formen der Energiegewinnung zu suchen, machen auch die Wissenschaftler mit warnenden Worten deutlich.

Ja, unsere Welt braucht Energie. Ohne Energie geht's nicht. Das weiß auch jeder Mofa- oder Autofahrer. Wer da nicht rechtzeitig neue Energie tankt, der bleibt irgendwann mit seinem Fahrzeug stehen.

Doch Energie, die brauchen nicht nur Motoren, nicht nur Mofas, Autos oder Maschinen für ihre Arbeit. Sondern Energie, die brauchen auch **wir Menschen**. Wir brauchen Energie zum Leben. Wir brauchen Energie, um all die Aufgaben zu schaffen, mit denen wir im Alltag zu tun haben. Jeder Tag erfordert da wieder seine besondere Energie. Und das ist eben nicht nur körperliche Kraft, die erforderlich ist. Sondern wir brauchen auch eine Quelle, die uns Energie schenkt in Form von Mut, Zuversicht, Optimismus, eine Quelle, aus der wir Ruhe und inneren Frieden schöpfen können für unser Leben. Wir brauchen eine Quelle, die uns Werte schenkt für unser Verhalten, die uns ein Fundament schenkt, auf dem wir unser Lebenshaus sicher aufbauen. Ein Halt in guten und in herausfordernden Zeiten.

Doch wo ist für uns solch eine Energietankstelle? Wo holen wir uns Kraft, Mut und Zuversicht für unseren Alltag, der ja auch **für uns** seine persönlichen Herausforderungen hat: ob wir jünger sind oder älter.

Wie anstrengend und herausfordernd der Alltag ist – das wisst auch Ihr als Jugendliche. Da wird eine Menge von Euch verlangt. Auch in diesen Monaten, die von der Pandemie geprägt waren. Das war ein totales Umdenken für alle, aber eben auch für Euch.

Wir Menschen brauchen mehr als Nahrung. Wir sind da eben doch mehr als ein Auto, das Kraftstoff für seinen Motor braucht. Vielmehr brauchen wir Menschen Hoffnung und Zuversicht für unser Leben, menschliche Nähe, Zuneigung.

Das wurde und wird deutlich auch in der Zeit der Corona-Pandemie!

Welch einen hohen Stellenwert hatten in diesen Zeiten, in denen Menschen voneinander wie abgeschnitten waren, Werte wie: Fürsorge für den anderen, Nächstenliebe, soziale Kontakte. Wie wichtig war eine positive Lebenseinstellung, auch wenn das Virus Unsicherheit und Angst um sich verbreitete.

Zu all dem war und ist Kraft nötig, Energie! Und wie gut, wenn wir um die Quelle wissen, die hier Kraft schenkt. Die Quelle, die einen eben nicht resignieren lässt, auch nicht angesichts der Hiobsbotschaften in dieser Welt. Und da war und ist ja nicht nur die Corona-Pandemie, wenn ich an die Waldbrände, an Naturkatastrophen denke, oder an die Situation in Afghanistan.

Alles Nachrichten, die eine Mahnung an uns Menschen sind, unsere Verantwortung zu erkennen: für unseren Blauen Planeten, für unsere Mitmenschen. Und um unsere Verantwortung zu erkennen, die wir dem Schöpfer, die wir Gott gegenüber haben. Wie gut, wenn wir die Quelle kennen, die Hoffnung und Zuversicht schenkt, auch bei all den Fragen, die das Leben für uns persönlich mit sich bringen kann. Die Quelle, die uns dann auch erkennen lässt, wo auch wir helfen können wo wir Verantwortung haben für diese Welt, für unsere Mitmenschen.

Auch der Beter unseres Predigttextes hat sich mit der Frage nach der Energie beschäftigt. Mit der Frage, wie er denn Kraft bekommt für seinen Lebensweg. Und er hat für sich eine Antwort gefunden. Eine Antwort, die mit dem Glauben an Gott zu tun hat. David sagt: „Denn bei dir, Gott, ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir dein Licht.“

Den Beter David kennt ihr Konfirmanden schon aus dem biblischen Vorkurs, als Ihr damals den 23. Psalm besprochen habt.

David – einer der ganz bekannten Könige Israel. Ein Mensch, der mit beiden Beinen im Leben steht, der das Leben kennt.

Freude und Verzweiflung. Sieg und Niederlage. Er hat alles kennengelernt. Auf der einen Seite kann er in Psalm 23 sagen: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Und auf der anderen Seite hören wir von da auch von den Tälern im Leben: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“ (Ps 23,1.4)

Und auch das Thema „Schuld“ war ihm nicht fremd.

Gewiss: David war kein Musterknabe. Sein Leben kannte viele Herausforderungen. Doch es war ein Leben, in dem er dann auch eines gelernt hat: nämlich, wie er mit den Herausforderungen umgehen kann, wie er Kraft bekommt, auch da, wo er sich am Ende fühlt, wo seine Energien aufgebraucht sind, wo seine Akkus erschöpft sind – oder wo er Schuld auf sich geladen hat.

Er hat gelernt, wie er wieder zum Frieden finden kann, wo sein Leben durcheinandergeraten ist.

Er hat erfahren, dass Gott Vergebung schenkt. Und wie Gott immer wieder neu Möglichkeiten für unser Leben hat.

David vergleicht Gott mit einer Quelle, einer Quelle des Lebens.

Eine Quelle in der Natur schenkt immer Nachschub. Sie gibt frisches Wasser. Und frisches Wasser stärkt. Das spürt man vielleicht auch dem Bild auf der Vorderseite des Programms ab. Die Wasserquelle – ein schönes Bild für Gott als Quelle des Lebens.

**Der Glaube an Gott**, das Vertrauen auf sein Wort, ist für den Beter David die entscheidende Energiequelle:

Der Glaube an IHN, von dem wir ja auch im Unterricht immer wieder gesprochen haben.

Da haben wir gehört von **Gottes Nähe**, auch wenn wir ihn nicht sehen können. Wir haben gehört von **seiner Liebe**, die uns annimmt wie wir sind. Wir haben gehört, **wie wertvoll wir vor ihm sind**: egal, was wir können oder nicht.

Gerade haben wir das ja auch in der Meditation gehört mit dem 50-Euro-Schein. Gott hat uns lieb, um unserer selbst willen, so wie wir sind.

Wir haben gehört von **Gottes Vergebung und dem Frieden**, den er uns durch seinen Sohn Jesus Christus anbietet.

Und wir haben davon gehört, wie Jesus durch sein Sterben und seinen Tod **dem Tod ein Ende bereitet hat, wie Gott so einen Neuanfang schenkt für uns in Gottes neuer Welt: „Und in deinem Lichte sehen wir das Licht“**, sagt unser Text und ist für uns damit ein Hinweis auf das, was einst kommen wird. –

Ja, wir brauchen Gottes Kraft. Gottes Wort, die Bibel und auch Eure Konfirmationsprüche laden Euch ein, sich der Kraft Gottes, seiner Hilfe anzuvertrauen; mit IHM zu rechnen.

Sie wollen Mutmacher sein für Euer Leben.

Nie seid ihr allein, sondern er ist immer nahe.

ER ist die Quelle auch Eures Lebens, der auch Euch begleitet, der Wege für Euch weiß.

Und wir als Kirchengemeinde laden auch Euch als junge Leute ein, Euren Weg gemeinsam in der Gemeinschaft unserer Gemeinden zu gehen und Euch dort einzubringen.

„Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Doch David weiß auch: Gott drängt sich uns Menschen nicht auf. Er zwingt keinen zum Glauben. **Aber ER reicht uns seine Hand**. An uns ist es, diese Einladung zu erkennen und sie anzunehmen.

Das ist wie mit dem Rettungsring bei dem, der in Seenot geraten ist. Keiner zwingt ihn, den Rettungsring zu nehmen, keiner zwingt ihn, sich retten zu lassen. Wer würde solch ein Angebot wohl ausschlagen!

Und doch ist der moderne Mensch von heute immer wieder in der Gefahr, dies zu tun, indem er meint, dass es auch ohne Gott im Leben schaffen kann.

Er ist zu vergleichen mit jenem Wanderer, von dem ein Text folgendes sagt:

„Ein moderner Mensch verirrte sich in der Wüste. Tage- und nächtelang irrte er umher. Wie lange braucht man, um zu verhungern und zu verdursten? Das überlegte er immer wieder.

Mit der Zeit hatte ihn die Sonnenglut ausgedörrt. Wenn er erschöpft ein paar Stunden einschief, träumte er von Wasser, von Orangen und Datteln. Dann erwachte er zu schlimmerer Qual und taumelte weiter.

Doch dann sah er in einiger Entfernung eine Oase.

„Aha, eine Fata Morgane“, dachte er. „Eine Luftspiegelung, die mich narrt und zur Verzweiflung treiben wird, denn in Wirklichkeit ist gar nichts da.“ So dachte er.

Er näherte sich der Oase, aber sie verschwand nicht. Merkwürdig. Sie wurde im Gegenteil immer deutlicher. Er sah die Dattelpalmen, das Gras und die Felsen, zwischen denen eine Quelle entsprang.

„Es kann natürlich auch eine Hungerphantasie sein, die mir mein halb wahnsinniges Hirn vorgaukelt“, dachte er. „Solche Phantasien hat man ja in meinem Zustand. Natürlich - jetzt höre ich sogar das Wasser sprudeln. Eine Gehörhalluzination. Wie grausam!“, dachte er.

Mit diesem Gedanken brach er zusammen. Er starb mit dem Groll auf die unerbittliche Bösartigkeit des Lebens. Eine Stunde später fangen ihn zwei Beduinen. „Kannst du so etwas verstehen?“, sagte der eine zum andern. „Die Datteln wachsen ihm ja beinahe in den Mund - er hätte nur die Hand auszustrecken brauchen. Und dicht neben der Quelle liegt er, mitten in der schönsten Oase - verhungert und verdurstet. Wie ist das nur möglich?“

„Es war ein moderner Mensch“, antwortete der andere Beduine. „Er hat nicht daran geglaubt.“ – Soweit die Geschichte.

Der moderne Mensch, voller Zweifel, hätte die Einladung zur Stärkung nur annehmen müssen, ihr vertrauen müssen. Doch sein Zweifel, seine Vorurteile waren größer. Das wurde ihm zum Verhängnis.

„Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Liebe Konfirmierte, ich wünsche Euch, dass Ihr Euch im Glauben immer wieder gern einladen lasst zur Quelle des Lebens und dass Ihr Euch an diese Quelle des Lebens reichlich bedienen mögt.

Gott ist eine Quelle, die nie versiegt, die immer für Euch und für uns da ist.

Ich wünsche Euch, dass Ihr mit dieser Quelle des Lebens lebt, mit Gott, mit seinem Wort, und dass Ihr aus ihm heraus Kraft und Zuversicht schöpft und Optimismus, mit dem Ihr dann einen glücklichen Weg in die Zukunft gehen dürft.

Ich schließe mit einem Segenswort aus Irland.

Dort hören wir:

„Der Herr sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,  
um dich in die Arme zu schließen.

Der Herr sei hinter dir,  
um dich zu beschützen.

Der Herr sei über dir,  
um dich zu segnen.“

(Aus dem Gebet des Hl. Patrick)

Amen.

(Pastor Bernd Roters)